



Studienabschlussarbeiten

Faculty of Social Sciences

UNSPECIFIED

Brugger, Matthias:

Die Afrika-Strategie Russlands – Eine
theorie-informierte Erklärung

Bachelor, Summer Semester 2023

Gutachter*in: Colschen, Dr. Lars

Faculty of Social Sciences
Geschwister-Scholl-Institut
Politikwissenschaft

Ludwig-Maximilians-Universität München

<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.107456>



Münchener Beiträge zur Politikwissenschaft

herausgegeben vom
Geschwister-Scholl-Institut
für Politikwissenschaft

2023

Matthias Brugger

Die Afrika-Strategie Russlands – Eine theorie-informierte Erklärung

Bachelorarbeit bei
Dr. Lars C. Colschen
2023

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	3
1. Einleitung: Das neue Ringen um Afrika	4
2. Russlands außenpolitische Strategie: Theorien und Ansätze	7
2.1. Realismus und Konstruktivismus.....	7
2.2. Geopolitische und geoökonomische Ansätze	10
2.3. Strategiebegriff und Analyse-Framework.....	12
3. Russland in Afrika: Zwei „Typical Cases“	14
3.1. Südafrika	15
3.2. Zentralafrikanische Republik	18
4. Die russische Afrika-Strategie	22
4.1. Einordnung in den Strategiebegriff.....	23
4.2. Die Afrika-Strategie aus IB-theoretischer Perspektive	25
4.2.1. Konstruktivismus – Die russische Identität	26
4.2.2. Realismus – Die russische Machtpolitik.....	28
4.3. Geopolitik und Geoökonomie der Afrika-Strategie.....	29
5. Fazit: Russland als offensiver Akteur in Afrika.....	32
Literaturverzeichnis.....	35
Eigenständigkeitserklärung	39

Abkürzungsverzeichnis

BRICS	Vereinigung der BRICS-Staaten: Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika
EU	Europäische Union
G20	Group of Twenty
GI-TOC	Global Initiative Against Transnational Organized Crime
HDI	Human Development Index
IB	Internationale Beziehungen
MINUSCA	United Nations Multidimensional Integrated Stabilization Mission in the Central African Republic
NATO	North Atlantic Treaty Organization
PMC	Private Military Contractor
UN	United Nations
USA	United States of America
WTO	World Trade Organization
ZAR	Zentralafrikanische Republik

1. Einleitung: Das neue Ringen um Afrika

Die Geschichte Afrikas ist eine Geschichte von Unrecht, Ausbeutung und Herausforderungen. Noch heute liegen neun der zehn Länder mit dem niedrigsten Wert des HDI weltweit in Afrika (vgl. Statista Research Department 2022). Große Teile des Kontinents sind geprägt von Armut und Ernährungsunsicherheit, ebenso wie von politischer Instabilität und bewaffneten Konflikten und der Kontinent war lange Zeit Spielball verschiedenster Großmachtinteressen. Damals wie heute besitzt Afrika reiche Vorkommen natürlicher Ressourcen. Besonders für Technologiesektor und Industrie, beispielsweise in den Bereichen der Elektrotechnik, Elektromobilität und Chipindustrie, verfügen heute viele der Staaten auf dem Kontinent über bedeutende Vorkommen essentieller Rohstoffe wie unter anderem Kobalt, Tantal und Platinmetalle. Für diese Rohstoffe könnte Afrika in Zukunft zu einem wichtigen Exporteur aufsteigen (vgl. Vohrer 2012: 5). Daneben werden in vielen afrikanischen Staaten ebenfalls, neben nachwachsenden Rohstoffen, große Mengen von Edelsteinen und Edelmetallen sowie Erdöl, Erdgas und andere fossile Rohstoffe gefördert und abgebaut (vgl. Steinmetz 2012). Auch ist Afrika der weltweit zweitbevölkerungsreichste Kontinent, und besitzt mit seinen 54 Staaten und besonders jungen Bevölkerung das Potenzial, sich in Zukunft zu einem bedeutenden Markt für heutige Industrienationen zu entwickeln. Überdies sind alle 54 Staaten Mitglieder in der UN, sowie viele von ihnen Mitglieder in weiteren internationalen Organisationen. Somit haben auch die afrikanischen Stimmen einen Einfluss bei Resolutionen und Beschlüssen der UN und anderer Organisationen. Der afrikanische Kontinent gewinnt folglich global zunehmend an politischer und wirtschaftlicher Bedeutung. In der Folge existieren im Zuge dieser Entwicklung auch heute zahlreiche Interessen dritter Staaten auf dem Kontinent, oftmals miteinander im Widerstreit: neben den USA und China verfolgen die EU und europäische Länder mit kolonialer Vergangenheit wie Frankreich diverse Interessen in Afrika. Ein weiterer Akteur, der heute auf dem Kontinent aktiv ist, ist Russland.

Als Vorgänger des heutigen Russlands unterhielt die Sowjetunion bis zu ihrem Zusammenbruch enge Beziehungen zu den Staaten Afrikas. In der darauffolgenden Periode verschlechterten sich diese Beziehungen jedoch deutlich und gewannen erst mit Wladimir Putin als russischem Präsidenten erneut an Bedeutung. Im Rahmen des von allen 54 Staaten Afrikas besuchten Russia-Africa Summit 2019 in Sotchi erreichten die Beziehungen einen neuen Höhepunkt. Heute ist Russland ein relevanter Akteur auf dem Kontinent. Die dortigen Aktivitäten sind Teil des Bestrebens Russlands, in einem größeren Rahmen global erneut zu

einem maßgeblichen Akteur zu werden, seine Einflussosphäre auszuweiten und seine Sicherheit zu gewährleisten (vgl. Neethling 2020: 18ff.). Diesen Status als Großmacht drohte Russland in den vorherigen Jahrzehnten nach und nach zu verlieren. Der russische Einfluss in der Welt begann nach Ende des Kalten Krieges zu schwinden, und für Russland bestand die Gefahr, von Westen und NATO in der internationalen Arena weiter geschwächt zu werden. Um dieser Entwicklung entgegenzutreten war es folglich ein zentrales Anliegen Putins, Russland zum Status einer militärischen Großmacht zurückzuführen und diese Position zu konsolidieren (vgl. Monyae 2018: 355).

Zur Erreichung dieses Ziels sind diverse Aktivitäten Russlands in zahlreichen afrikanischen Staaten zu beobachten, die den Anschein einer größer angelegten, russischen Afrika-Strategie erwecken. Diese Afrika-Strategie Russlands ist der zentrale Untersuchungsgegenstand der Arbeit. Die untersuchten russischen Aktivitäten besitzen dabei politische und wirtschaftliche ebenso wie militärische und geographische Dimensionen. So ist Russland einerseits bereits heute wichtigster Waffenlieferant für Afrika, und unterhält gleichzeitig offiziell mit nahezu der Hälfte der Staaten auf dem Kontinent Militärkooperationen. Darüber hinaus ist Russland ein wichtiger Akteur und Investor im Bereich der Energieversorgung und Infrastruktur, wobei der bestehende große Energiebedarf der afrikanischen Bevölkerung einen überaus attraktiven Markt für russische Unternehmen darstellt. Für diese ebenfalls attraktiv sind die reichen Mineral- und Rohstoffvorkommen auf dem Kontinent. Auch in diesem Bereich sind russische Firmen sowie der russische Staat in Afrika aktiv. All diese Aktivitäten können im Lichte des russischen Strebens nach der Ausweitung seiner Einflussosphäre in Afrika und weltweit betrachtet werden (vgl. Neethling 2020: 16f.).

Die russische Politik in Afrika wird in dieser Arbeit aus theoretischer Perspektive sowie anhand zweier Fallstudien genauer untersucht. Die Forschungsfrage lautet dabei: Wie kann die Afrika-Strategie Russlands anhand von Konstruktivismus und Realismus sowie aus geopolitischer, geökonomischer und strategietheoretischer Perspektive erklärt und eingeordnet werden? Die Fragestellung ist hierzu in mehrere Teile untergliedert: zunächst fragt die Arbeit nach der russischen Strategie in den Fallstudien, um im nächsten Schritt die Afrika-Strategie als Gesamtes zu untersuchen, in den theoretischen Strategiebegriff einzuordnen und mithilfe der Theorien zu analysieren.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird eine theorie-informierte Erklärung anhand der fünf komplementären Theorien vorgenommen. Ziel der Arbeit ist eine Untersuchung der

verschiedenen Dimensionen der russischen Afrika-Strategie, basierend auf Realismus und Konstruktivismus, geopolitischen und geökonomischen Ansätzen sowie *Grand Strategy*-Theorie. Anhand dieser Theorien und Ansätze werden das Machtstreben und Selbstverständnis Russlands als Großmacht, die spezifischen russischen Aktivitäten in Afrika und schließlich die Afrika-Strategie als Gesamtes analysiert. Die Analyse stützt sich darüber hinaus auf eine empirische Untersuchung der russischen Strategien in Südafrika und der Zentralafrikanischen Republik (ZAR), als zwei *Typical Cases* für die russische Strategie. Für beide Länder werden jeweils die Ziele, Mittel und Wege Russlands untersucht. Dabei beschränkt sich der Untersuchungszeitraum für die Arbeit auf die Periode vom Amtsantritt Wladimir Putins im Jahr 2000 bis zum Beginn des Krieges in der Ukraine im Februar 2022, da dieser als Ereignis von enormer Tragweite möglicherweise, zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehbare, Auswirkungen auf die russische Politik in Afrika und Russlands Position in der internationalen Ordnung insgesamt haben wird.

Der weitere Aufbau der Arbeit gestaltet sich wie folgt: Kapitel zwei beinhaltet zunächst einen Überblick über die ausgewählten Theorien und Ansätze mit ihrem jeweiligen Bezug zur Fragestellung sowie einen Überblick über das Framework der Analyse. Im dritten Kapitel folgt die Untersuchung der russischen Strategien in Südafrika und der ZAR als Fallstudien. Anschließend wird im vierten Kapitel die russische Afrika-Strategie auf Basis der Theorien und der aus den Fallstudien gewonnenen Erkenntnisse analysiert. Die Strategie wird in den Strategiebegriff eingeordnet, die russische Identität und Machtpolitik anhand von Konstruktivismus und Realismus erklärt, und russische Aktivitäten in Afrika aus geopolitischer und geökonomischer Perspektive untersucht. Im fünften Kapitel werden schließlich die Forschungsfrage reflektiert und die Ergebnisse zusammengefasst und interpretiert.

2. Russlands außenpolitische Strategie: Theorien und Ansätze

Für das Verständnis russischer Außenpolitik und Strategie ist es nützlich, zunächst die Paradigmen zu betrachten, die das Handeln russischer Entscheidungsträger orientieren. In der Literatur werden besonders drei Ideologien ausgemacht, die russisches Denken im Bereich der Internationalen Beziehungen beeinflussen: *Westernism*, *Civilizationism* und *Statism*. Während im Fall der beiden erstgenannten die Annäherung an den Westen bzw. die Überlegenheit russischer Werte und Kultur zentrale Ideen darstellen, ist für den russischen *Statism* die Souveränität und Sicherheit des russischen Staates von zentraler Bedeutung (vgl. Tsygankov & Tsygankov 2010: 668ff.). Diese sind aus Sicht der Anhänger des *Statism* stets bedroht, daher sei es für Russland notwendig, international aus einer Position der Stärke heraus seine Interessen zu vertreten. Dementsprechend müsse Russland einer unipolaren, hegemonialen Weltordnung entschieden entgegentreten. Die Ideologie ist einflussreich sowohl in der Politik als auch in der wissenschaftlichen Gemeinschaft Russlands, und zahlreiche Entscheidungsträger lassen sich als Anhänger dieser bezeichnen. Die Annahmen und Handlungsempfehlungen der Ideologie sind in vielen Aspekten kongruent mit einer realistisch geprägten Denkweise (vgl. ebd.: 673f.). Die Vermutung liegt folglich nahe, dass dieser Einfluss für die tatsächliche Außenpolitik Russlands von Bedeutung ist.

2.1. Realismus und Konstruktivismus

Die realistische Prägung der russischen Außenpolitik ist in der Realität unschwer erkennbar. Ein aussagekräftiges Zeugnis lieferte spätestens die Rede Wladimir Putins auf der Münchener Sicherheitskonferenz 2007. In dieser, ebenso wie in anderen Äußerungen der russischen Führung kommt die Ablehnung einer US-geführten, unipolaren internationalen Ordnung sehr klar zum Ausdruck, genauso wie die Priorität russischer nationaler Sicherheitsinteressen. Mit Blick auf Russlands Geschichte und heutigen Großmachtanspruch lautet die Forderung nicht nur nach Souveränität, sondern außerdem nach Sicherheit und einem ausbalancierten internationalen Machtgefüge (vgl. Ziegler 2012: 405f.). Diesen Forderungen zugrunde liegen die Grundannahmen realistischer bzw. neorealistischer Theorie.

Für den Zweck dieser Arbeit werden Realismus und Neorealismus sowie weitere verwandte Theorien unter dem Begriff des Realismus zusammengefasst. Dieser Begriff wird ebenfalls

mehrheitlich in der im Rahmen der Arbeit herangezogenen, englischsprachigen akademischen Literatur verwendet. Damit soll der Fokus auf die Fragestellung nicht im Rahmen etwaiger Kontroversen um feine Differenzierungen zwischen den Theorien verloren gehen. Die in den Realismus einzuordnenden Theorien teilen sich schließlich zentrale Grundannahmen (vgl. Masala 2017: 142). Gleichzeitig ist die theoretische Herangehensweise für die Zwecke der vorliegenden Arbeit im Allgemeinen eine „eklektisch-pragmatische“ (ebd.: 160), entlehnt vom Ansatz des neoklassischen Realismus. Dies bedeutet, dass der Kontext der Frage nach der Afrika-Strategie Russlands das Theorieverständnis bestimmt, und die Untersuchung sich nicht vor über die Theorien im engeren Sinne hinausgehenden Gesichtspunkten verschließt. Vielmehr werden im Rahmen dieses Ansatzes zur Steigerung der Erklärungskraft z.B. konstruktivistische Gesichtspunkte mit realistischen verknüpft (vgl. ebd.: 160f.).

Realismus wird im Folgenden im Sinne dieser Arbeit über einige Kernannahmen definiert. Dafür ist grundsätzlich zunächst festzustellen, dass das internationale System anarchisch ist, und Staaten die maßgeblichen Akteure in diesem System darstellen. Diese Staaten verfügen über Macht und stellen deshalb zugleich zu jedem Zeitpunkt eine potenzielle Bedrohung für die Sicherheit anderer Staaten dar. Darüber hinaus kann ein Staat sich niemals sicher über die wahren Absichten anderer Staaten sein. Aus diesem Grund wiederum ist es für Staaten notwendig, stets nach der Maximierung ihrer relativen Sicherheit und Macht zu streben. Auch handelt es sich bei Staaten um rationale Akteure, die die genannten Ziele strategisch verfolgen (vgl. Mearsheimer 2001: 30f.). Ein weiterer Aspekt ist, dass die Verteilung von Macht zwischen den Staaten aus realistischer Perspektive von zentraler Bedeutung ist. Staaten orientieren ihr Handeln daran, ob die Struktur der internationalen Ordnung eine unipolare, bipolare oder multipolare ist (vgl. Schörnig 2010: 74). Aus realistischer Perspektive ist die Politik von Staaten folglich geprägt vom Streben nach der Vergrößerung bzw. Maximierung von Macht und Einfluss, um die eigenen Interessen zu wahren und die eigene Sicherheit zu gewährleisten.

Auf den genannten Annahmen basiert in Teilen ebenfalls die Theorie des Konstruktivismus in den Internationalen Beziehungen. Unter dem Begriff wird für den Zweck der vorliegenden Arbeit der Konstruktivismus nach Alexander Wendt verstanden. Gleichzeitig handelt es sich jedoch ebenso wie beim Realismus nicht um eine einzige Theorie, sondern um einen Oberbegriff für viele miteinander verwandte, die sich wiederum ebenfalls zentrale Annahmen teilen. Im Mittelpunkt steht die Feststellung, dass die Realität, in der sich die internationale Politik bewegt, nicht objektiv wahrnehmbar ist. Sie ist vielmehr sozial konstruiert. Diese Konstruktion wird davon beeinflusst, wie Menschen in Bezug auf andere denken und handeln

(vgl. Ulbert 2010: 427). Somit basiert das Handeln von Staaten in der internationalen Politik aus konstruktivistischer Sicht nicht auf deren Überlebens- und Machtstreben, wenngleich die Annahmen von Anarchie und Staaten als maßgeblichen Akteuren mit denen des Realismus übereinstimmen (vgl. Wendt 1992: 424). Überhaupt basiert das Handeln von Staaten nicht auf deren materiellen Eigenschaften, es wird vielmehr bestimmt durch intersubjektive Strukturen (vgl. Ziegler 2012: 403). Die zentrale Rolle spielt die „endogene Herausbildung von Interessen und Identitäten“ (Ulbert 2010: 430), wobei Interessen wiederum aus Identitäten entstehen. Identifiziert ein Staat einen anderen als sich feindlich gesinnt und als Bedrohung, besteht die Erwartung des Staates, der andere könnte ihn angreifen, erwächst daraus ein Interesse sich zu verteidigen, die eigene Macht auszubauen, und für seine Sicherheit zu sorgen. Erst auf diesem Wege, durch diese Konzeption eines *Self* und *Other*, resultieren folglich Interessen von Staaten und erwachsen Erwägungen in Bezug auf Konzepte wie Machtverteilung und Machtmaximierung (vgl. Wendt 1992: 404f.).

Derartige Identitäten und Interessen müssen in eine Untersuchung miteinbezogen werden. Im Fall Russlands kann dies bedeuten, dass russische Interessen nicht nur aus einem, Staaten inhärenten, Macht- und Überlebenstrieb entspringen, sondern vielmehr auch in Russlands Selbstverständnis ebenso wie in der Wahrnehmung anderer Staaten begründet sind. Russland möchte in der Folge nicht lediglich das eigene Überleben sicherstellen, sondern es besitzt eine Identität als Großmacht, stets bedroht durch den Westen, mit einer langen und ruhmreichen Geschichte. Mit dieser Identität einher geht folglich ein Anspruch auf eine einem solchen Staat zustehende Position in der internationalen Ordnung, auf Augenhöhe mit der Supermacht USA (vgl. Ziegler 2012: 405ff.). Russische Interessen und die Politik zur Realisierung seiner macht- und sicherheitspolitischen Ziele wiederum können sich auf einer Linie mit realistischen Erwägungen befinden (vgl. Feinstein & Pirro 2021: 817f.).

Die genannten realistischen und konstruktivistischen Perspektiven sind prominent in der akademischen Literatur vertreten, die sich mit russischer Außenpolitik, Ideologie und Strategie befasst, sowohl in internationalen als auch in russischen Publikationen (vgl. hierfür z.B. Götz & MacFarlane 2018, Ziegler 2012, Alyushin & Knyazeva 2018). Sie sind im Rahmen eines „analytisch-eklektischen“ Ansatzes zur Erklärung russischen Verhaltens in der internationalen Politik zu betrachten. Wie Götz und MacFarlane feststellen, eignet sich ein solcher Ansatz für eine umfangreiche Untersuchung, wenn Erkenntnisse aus verschiedenen theoretischen Perspektiven sinnvoll kombiniert werden, und so die gesamte Komplexität des Gegenstandes erfasst werden kann. Im Sinne der vorliegenden Arbeit erscheint der Ansatz sinnvoll zur

Analyse sowohl materieller als auch ideeller Gegebenheiten der russischen Afrika-Strategie. Gleichzeitig sind bei einer solchen Herangehensweise einige Fehler zu vermeiden. Der Umgang mit den Erklärungsfaktoren der jeweiligen Theorien darf nicht unreflektiert und in Vernachlässigung ihrer relativen Bedeutung für den Untersuchungsgegenstand erfolgen. Es muss untersucht werden, in welcher Beziehung die Erklärungsfaktoren zueinanderstehen, ob sie sich gegenseitig bedingen, und welche Faktoren welchen Einfluss ausüben bzw. welchen Beitrag zur Erklärung leisten. Wird all dies beachtet, kann schließlich die gesteigerte Erklärungskraft des Ansatzes den mit der Betrachtung zahlreicher Faktoren einhergehenden Verlust an „Sparsamkeit“ kompensieren (vgl. Götz & MacFarlane 2018: 720f.).

Im Fall Russlands spielen die oben genannten materiellen und ideellen Faktoren eine zentrale Rolle in der Erklärung seiner Außenpolitik. Auf der einen Seite steht russische Machtpolitik – geopolitische Erwägungen, die Verteilung von Macht und Ressourcen im internationalen System und in konkreten geographischen Regionen sowie russisches Streben nach Sicherheit und Einfluss. Auf der anderen Seite steht die russische Identität – Russlands Selbstverständnis als Großmacht und Gegenspieler zum Westen, sein Status im internationalen System und die russischen Interessen, die aus dieser Identität hervorgehen (vgl. ebd.: 715f.). Diese Zweiteilung stellt in der vorliegenden Arbeit die Basis der theoretischen Erklärung der russischen Afrika-Strategie dar.

2.2. Geopolitische und geoökonomische Ansätze

Im Sinne des eklektischen Ansatzes, der in dieser Arbeit Anwendung findet, werden neben Realismus und Konstruktivismus zwei weitere Perspektiven zur Erklärung herangezogen: Geopolitik und Geoökonomie. Beide Ansätze, die im theoretischen Spektrum des Realismus angesiedelt werden können, bieten ein nützliches Analyseraster zur Untersuchung spezifischer Aspekte der russischen Afrika-Politik. Die Aufmerksamkeit richtet sich jeweils auf bestimmte Aktivitäten in bestimmten geographischen Regionen, diese unterscheiden sich jedoch unter anderem in Art, Zielsetzung und Effekt. Im Allgemeinen basiert Geopolitik dabei auf dem Einsatz militärischer Macht, während geoökonomische Politik auf dem Einsatz wirtschaftlicher Macht fußt. Gleichzeitig können dennoch beide Ansätze je nach Kontext gleich effektiv in der Verfolgung strategischer Ziele sein (vgl. Wigell & Vihma 2016: 605).

Der grundlegende Unterschied zwischen den beiden Ansätzen wurde als erstes von Luttwak herausgearbeitet: Geoökonomie besitzt, im Unterschied zu Geopolitik, zwar die „Logik des Konfliktes“, aber die „Grammatik des Handels“. In der heutigen Welt hat die Rolle konventioneller Kriege in der internationalen Politik stark an Bedeutung verloren. Ein zentraler Faktor neben dem Militärischen ist die Wirtschaft, und dies nicht nur in der internationalen Politik allgemein, sondern ebenfalls zunehmend in Bezug auf Konflikte in der internationalen Arena. Dies bedeutet wiederum, dass nun ökonomische Erwägungen und Interessen in ihrer strategischen Bedeutung für Staaten mindestens ebenso vital sind wie militärische und Sicherheitsinteressen, bzw. dass beides nicht mehr voneinander trennbar ist. Deshalb ist die Funktionsweise der Geoökonomie zwar die des Konfliktes, aber sie spielt nach den Regeln von Wirtschaft und Handel (vgl. Luttwak 1990: 17ff.).

Kim (2021) analysiert Geoökonomie folglich als eine der Strategien der *Great Power Politics*, und definiert geoökonomische Aktivitäten als den Einsatz ökonomischer Mittel durch eine Großmacht zur Verfolgung strategischer Ziele in einer geographischen Region. Die maßgeblichen Akteure sind Großmächte, da solche über die benötigten Ressourcen verfügen, ebenso wie über die Motivation, im Rahmen einer mittel- bis langfristigen strategischen Orientierung ihres Handelns. In diesem Sinne dienen geoökonomische Aktivitäten als Mittel zur Erreichung strategischer Ziele, die Maßnahmen sind nicht selbst ökonomisch motiviert oder auf kurzfristige Gewinne ausgerichtet. Die Aktivitäten werden von dem jeweiligen Staat orchestriert, der hierfür seine ökonomischen Ressourcen koordiniert einsetzt, um seine Interessen zu vertreten und Einfluss auf die internationale Politik auszuüben. Als Ziel dieser strategischen Erwägungen kann die Verschiebung der internationalen Ordnung zu Gunsten des geoökonomischen Akteurs angestrebt werden. ein Ziel, das sich auch in den in vorherigen Abschnitten beschriebenen strategischen Erwägungen Russlands wiederfindet (vgl. Kim 2021: 328f.). Konkret kann die Zielsetzung von der Verdrängung anderer Akteure bis zur Errichtung einer eigenen Einflussphäre in einer Region reichen. Zentral ist darüber hinaus der dezidierte Fokus auf eine bestimmte geographische Region. (vgl. ebd.: 330). Gleichzeitig basiert die Handlungslogik auf „selective accommodation“ (Wigell & Vihma 2016: 609): einige Akteure in der Zielregion profitieren von der geoökonomischen Politik der Großmacht, während andere darunter leiden. Auf diese Weise können Abhängigkeitsverhältnisse entstehen, und der geoökonomische Akteur kann seinen Einfluss in der Region ausweiten (vgl. Wigell & Vihma 2016: 608ff.).

Geopolitik andererseits ist in gleichem Maße machtpolitisch motiviert, und wird für die Arbeit wie folgt definiert: es handelt sich um, von einer realistischen Denkweise geprägtes, strategisches Handeln und Machtausübung von Staaten im Rahmen des Wettstreites um Territorien und Ressourcen, mit Bezug auf geographische Gegebenheiten und deren strategischer Bedeutung (vgl. Burles 2021: 2111). Die Handlungslogik ist eine der Konfrontation, und die Mittel geopolitischer Aktivitäten sind militärische, nicht ökonomische. Die Natur der Aktivitäten ist außerdem anders als im Fall geoökonomischer Politik keine verdeckte, sondern eine offene. Dies führt dazu, dass in der Zielregion der geopolitische Akteur als Bedrohung wahrgenommen wird. Es lässt sich folglich insgesamt eine offensivere und bedrohlichere Natur geopolitischer Aktivitäten feststellen (vgl. Wigell & Vihma 2016: 609, Table 1).

Geoökonomie und Geopolitik können effektive Strategien der Verfolgung nationaler Interessen für Staaten darstellen. Sie dienen in der vorliegenden Arbeit, neben realistischen und konstruktivistischen Perspektiven, zur Untersuchung der russischen Afrika-Politik, mit Fokus auf spezifische Aktivitäten und politische Maßnahmen Russlands. Deren Analyse erlaubt die Betrachtung russischer Außenpolitik im größeren Kontext, und in Bezug auf die russische Strategie auf dem Kontinent.

2.3. Strategiebegriff und Analyse-Framework

Geopolitik und Geoökonomie orientieren sich an den Strategien von Staaten. Der Strategiebegriff basiert in der Literatur wiederum auf mehreren Charakteristika und Rahmenbedingungen. Im Kontext der russischen Afrika-Strategie ist dabei besonders die Betrachtung des Begriffes der *Grand Strategy* aufschlussreich. *Grand Strategies* von Staaten erfüllen in der Regel drei Kriterien: es handelt sich im Allgemeinen um Strategien, die langfristig ausgerichtet ist und eine Vielzahl strategisch relevanter Bereiche umfassend angelegt ist, und sich mit den Interessen befasst, die von oberster Wichtigkeit für den Staat sind (vgl. Charap et al. 2021: 5).

Russische *Grand Strategy* wurde in der Literatur bis dato nicht umfassend erforscht. In einem von der U.S. Army beauftragten Bericht unternehmen die Forscher Charap et al. (2021) vom US-amerikanischen Think-Tank *RAND Corporation* den Versuch, diese Lücke zu schließen. *Grand Strategy* wird dabei verstanden als „Theorie“ eines Staates der Gewährleistung seiner

eigenen Sicherheit, und umfasst zentrale Einschätzungen bezüglich Gegebenheiten und Entwicklungen auf internationaler Ebene, deren Bedeutung sowie potenzieller Bedrohungen für den Staat. Sie bildet gleichzeitig die Basis für die Außenpolitik ebenso wie für die generelle Allokation der Ressourcen des Staates zur Verfolgung seiner langfristigen Interessen (vgl. 2021: 1). Dennoch stellt der Begriff kein einheitlich definiertes Konzept dar. Verschiedene Forscher legen teils umfassendere, teils limitierte Definitionen vor. Der Fokus liegt jedoch im Allgemeinen auf den theoretischen und praktischen Erwägungen von Staaten in Bezug auf die Identifizierung und Verfolgung ihrer wichtigsten, vitalen Interessen, im Rahmen derer die dem Staat zur Verfügung stehenden Mittel koordiniert eingesetzt werden (vgl. ebd.: 5f.). Die konkrete Motivation hinter dem strategischen Handeln von Staaten kann folglich variieren. Im Kontext der langfristigen Interessen kann diese neben der einfachen Gewährleistung der Sicherheit beispielsweise die Wiedererlangung oder Aufrechterhaltung einer bestimmten Machtposition im internationalen System sein, oder die Schaffung oder Erhaltung einer vorteilhaften Position gegenüber konkurrierenden Staaten. In gleichem Maße variieren in der Folge ebenso die Mittel und die Wege, auf denen diese eingesetzt werden: es handelt sich um eine weite Spanne, bestehend unter anderem aus militärischen, wirtschaftlichen, diplomatischen, informationellen und finanziellen Ressourcen eines Staates (vgl. Dombrowski & Reich 2021: 14f.). Eine *Grand Strategy* vereint schließlich die Ziele eines Staates im Hinblick auf wahrgenommene Chancen und Risiken im internationalen System mit den Mitteln, also den eingesetzten Instrumenten und Ressourcen zur Erreichung dieser Ziele (vgl. Dombrowski & Reich 2021: 10).

Das in der vorliegenden Arbeit angewendete Analyse-Framework zur Untersuchung der russischen Afrika-Strategie basiert auf diesem Konzept der *Grand Strategy*, wenngleich die betrachtete Strategie auf einen Kontinent begrenzt ist. Untersucht wird die Strategie hierfür zunächst im Hinblick auf die zu Beginn des Abschnitts genannten Kriterien, also eine langfristige und umfassende Ausrichtung auf Afrika, ebenso wie nach den verfolgten Interessen und deren Relevanz für den russischen Staat. Das Framework lehnt weiterhin an den Ansatz von Dombrowski und Reich (2021: 22) an, und basiert dabei auf zwei Fragen: Was sind die Ziele Russlands in Afrika? Auf welchen Wegen und unter Einsatz welcher Mittel sollen diese erreicht werden? Anhand dieses Frameworks wird im folgenden Abschnitt die russische Strategie und deren Implementierung in Südafrika und der ZAR untersucht.

3. Russland in Afrika: Zwei „Typical Cases“

Das russische Engagement in Afrika unterlag nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion einem starken Wandel. Die Sowjetunion unterhielt bis zu diesem Zeitpunkt enge Beziehungen diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Natur mit einer großen Zahl afrikanischer Staaten. Diese Beziehungen verschlechterten sich bedeutend, da Russland mit großen Problemen im Rahmen der inländischen politischen Entwicklungen konfrontiert war. Es standen somit weder die Ressourcen, noch die Kapazitäten zur Verfügung, um die Beziehungen zu Afrika weiterhin zu pflegen. Dies führte neben einer starken Verringerung des diplomatischen und kulturellen Austausches ebenfalls nahezu zu einer Halbierung des Handelsvolumens mit dem Kontinent (vgl. Fidan & Aras 2010: 48f.). Diese Entwicklung kehrte sich erst mit dem Ende der 1990er Jahre um, als das russische Interesse an Afrika im Rahmen der gewandelten außenpolitischen Ausrichtung und Ambitionen Russlands erneut aufkam. In der Folge betonten russische Politiker vermehrt und intensiviert die Präsenz auf dem Kontinent und die Vertiefung der Beziehungen mit vielen Staaten, bekräftigt von diversen Staatsbesuchen in Russland durch afrikanische Präsidenten und Premierminister (vgl. ebd.: 51f.).

Seit dem Amtsantritt Wladimir Putins als russischer Staatspräsident ließ sich folglich ein Anstieg des russischen Interesses an Afrika beobachten. Um das Engagement Russlands im Folgenden näher zu untersuchen, werden daher zwei afrikanische Staaten als Fallstudien herangezogen: Südafrika und die ZAR. Die Auswahl basiert dabei auf mehreren Gesichtspunkten. Zum einen sollen, basierend auf der Untersuchung der gewählten Fälle, Schlüsse bzw. Erkenntnisse bezüglich der größeren russischen Afrika-Strategie gezogen werden, und damit, soweit möglich, generalisierbare Aussagen generiert werden. Hierfür muss folglich in der anschließenden Analyse bewusst die Beziehung der russischen Strategie in den betrachteten Staaten zum gesamten afrikanischen Kontinent beachtet werden. Darüber hinaus müssen die Fallstudien in einer Form möglichst repräsentativ für den Untersuchungsgegenstand sein. Die Staaten müssen bestimmte, für die gesamte Afrika-Strategie Russlands bezeichnende Merkmale aufweisen, was im Folgenden mit Hilfe des im vorherigen Abschnitt erläuterten Analyse-Frameworks untersucht wird. Außerdem sollen die Staaten in der Ausprägung entscheidender Merkmale voneinander abweichen, um so die Bedeutung der einzelnen Facetten der Strategie weiter herausarbeiten zu können. Dies soll durch die Unterschiede in den Naturen der russischen Aktivitäten und Politiken in Südafrika und der ZAR erfüllt werden (vgl. Seawright & Gerring 2008: 294f.). Bei den beiden Ländern handelt es sich um „Typical Cases“.

Sie sollen also als repräsentativ für die russische Strategie als Ganzes und in gesamt Afrika betrachtet werden. Das Ziel ist somit, auf Basis einer genaueren Untersuchung zweier unterschiedlicher, und dennoch für die russische Afrika-Strategie typischer Fälle, diese russische Strategie als gesamtes Phänomen besser zu verstehen (vgl. ebd.: 299f.).

3.1. Südafrika

Der russische Außenminister Sergej Lawrow unternahm zu Beginn des Jahres 2023 innerhalb von kurzer Zeit Reisen in sieben afrikanische Staaten, auf der Suche nach neuen Partnern und Möglichkeiten für Russland. Diese Suche steht im Zeichen der Herausforderungen für Russland auf internationaler Ebene, in der Folge des Krieges in der Ukraine und der daraus resultierenden Isolierung und Sanktionierung Russlands. Dabei besuchte Lawrow ebenfalls Südafrika. Die dortigen Gespräche waren besonders mit gemeinsamen Militärübungen befasst, welche im Rahmen des größeren Bestrebens Russlands stehen, in der Region als Großmacht auf einer Ebene mit den USA oder China betrachtet zu werden (vgl. Zaytsev 2023). Dieses Bestreben sowie die allgemeinen Ziele der russischen Südafrika-Beziehungen ebenso wie die Mittel und Wege zu deren Umsetzung werden im Folgenden untersucht.

Ziele

Die russische Selbstdarstellung als Großmacht zeichnet ein Bild des Ziels der Herbeiführung einer multipolaren internationalen Ordnung. Dieses Ziel verfolgt Russland auf höherer Ebene in seiner Außenpolitik, und im Rahmen des Machtwettstreites besonders mit dem Westen. Daneben sind ebenfalls wirtschaftliche und geopolitische Erwägungen bedeutende Elemente der russischen Außenpolitik, genauso wie auf diplomatischer Ebene die Suche nach neuen Verbündeten, beispielweise für die Stärkung russischer Positionen in der UN. All dies orientiert das russische Engagement in Afrika (vgl. Lanfranchi & de Bruijne 2022: 17f.). Südafrika wiederum kann auf dem Kontinent als einer der wichtigsten Partner für Russland angesehen werden. Es ist der am weitesten industrialisierte Staat Afrikas, und gehört zu den weltweit größten Förderern von Kohle, Uran, Diamanten und Gold. Dies macht es wirtschaftlich zu einem in Afrika einflussreichen Staat, was sich in der Mitgliedschaft sowohl in den G20, als auch in den BRICS-Staaten widerspiegelt (vgl. Nkuna & Shai 2020a: 5). Darüber hinaus legen der südafrikanische Einfluss sowie die Ambitionen des Landes auf dem afrikanischen Kontinent nahe, dass es einen quasi-hegemonialen Status in der näheren Region verfolgt. So

strebte Südafrika besonders unter der Präsidentschaft von Jacob Zuma nach einer Verbesserung der Repräsentativität von UN-Sicherheitsrat und WTO, wobei das Land ebenfalls für sich selbst eine Position als permanente Vertretung Afrikas in ersterem fordert. Im Allgemeinen übt Südafrika außerdem Einfluss auf dem afrikanischen Kontinent aus, indem es etwa in Konflikten anderer Staaten als Vermittler auftritt und darüber hinaus eine wichtige Rolle in der Afrikanischen Union einnimmt. Des Weiteren unterhält es auch über Afrika hinaus bedeutende wirtschaftliche und politische Beziehungen, dies nicht nur im Rahmen der G20 und der BRICS (vgl. ebd.: 7f.). Russland wiederum kann dementsprechend von diesem relativen Machtstatus Südafrikas profitieren. Beide Staaten kooperieren nicht nur in der Organisation der BRICS, sondern ebenfalls bilateral, wobei Südafrika, als Einfallstor zu Afrika, Russland die Möglichkeit bietet, sein Ziel des Ausbaus des eigenen Einflusses auf dem Kontinent weiter zu verfolgen (vgl. Deych 2015: 181). Dieses Ziel verfolgt Russland dennoch auch mithilfe der BRICS, im Rahmen unter anderem von Handel und Infrastruktur- sowie Ausbildungsprojekten (vgl. ebd.: 178). Wie es außerdem im „Concept of participation of the Russian Federation in BRICS“ heißt, strebt Russland übergeordnet im Rahmen der Partnerschaft ein „new system of global governance“ (Kremlin: 3) an, ebenso wie „positioning BRICS in the world system as a new model of global relations“ (ebd.). Dies unterstreicht die großen russischen Ambitionen in seiner Beziehung mit den BRICS-Staaten und Südafrika im Speziellen, ebenso wie Russlands Ziel eines neuen, multipolaren internationalen Systems.

Zwei weitere, wichtige Ziele für Russland auf dem afrikanischen Kontinent und in Südafrika sind von energiepolitischer und militärischer Natur. Zum einen beabsichtigt Russland, auf dem Energie- und Rohstoffmarkt eine weltweite Führungsrolle einzunehmen, und so zu einer „Energiesupermacht“ aufzusteigen. Hierbei spielt die Kooperation mit afrikanischen Staaten eine wichtige Rolle, besonders auf den Märkten für Platinmetalle und Diamanten, ebenso wie im Bereich fossiler Rohstoffe wie Erdöl und Erdgas und der Nuklearenergie (vgl. Fidan & Aras 2010: 59). Darüber hinaus mangelt es Russland selbst an einigen, industriell bedeutenden Rohstoffen, deren Import über afrikanische Staaten gesichert werden soll (vgl. ebd.: 57f.). Für diese Zwecke ist Südafrika von Bedeutung. Handelsabkommen und gemeinsame Absichtserklärungen legen das russische Ziel nahe, Südafrika als strategischen Partner ökonomisch und auch politisch näher an sich zu binden, gleichzeitig die eigene Versorgung mit Rohstoffen und Mineralien zu sichern, und so seine Position als Energiemacht zu verbessern (vgl. Nkuna & Shai 2020b: 6f.). Zum anderen verfolgt Russland auch auf militärischer Ebene engere Beziehungen mit Südafrika, um das Land in seine Einflussosphäre zu bewegen. Dies steht

auf einer Linie mit dem russischen Streben nach einer multipolaren Ordnung, und hat die Schaffung von Gegengewichten zu westlichen Allianzen wie der NATO zum Ziel. Konkret bezweckt Russland die eigene Positionierung und Etablierung als „Verteidiger Afrikas“ gegenüber dem Westen (vgl. Bushuev, Jalloh & Krippahl 2023).

Mittel und Wege

Russland verfolgt seine Ziele in Südafrika folglich auf diverse Art und Weise. Als Mittel dienen neben Diplomatie und strategischer Außenpolitik, wie im Rahmen der Organisation der BRICS, ebenfalls Kooperationen militärischer und wirtschaftlicher Natur, sowie die allgemeine Ausnutzung seiner Machtposition im internationalen System. Gleichzeitig umfasst die Kooperation beider Staaten zahlreiche Bereiche. Russland stärkt seine Beziehungen zu Südafrika beispielweise durch akademische und kulturelle Zusammenarbeit, sowie durch wirtschaftliche Kooperation im Rahmen von Verträgen im Bereich des Rohstoff- und Mineralhandels, der Energieversorgung, und Kooperationen in weiteren Industrien (vgl. Arkhangelskaya & Shubin 2013: 27). Beispiele für Abkommen und Absichtserklärungen, im Rahmen derer die wirtschaftliche Zusammenarbeit festgehalten wird, sind etwa das *Trade and Economic Cooperation Agreement* und das *International Committee on Trade and Economic Cooperation*, ebenso wie ein Memorandum of Understanding beider Staaten zur Kooperation im Bereich der Platinmetalle. Diese Zusammenarbeit dient Russland außerdem zur Abfederung durch den Westen verhängter, wirtschaftlicher Sanktionen (vgl. Nkuna & Shai 2020b: 6f.).

Im militärischen Bereich strebt Russland danach, Südafrika aus der Nähe des Westens zu entfernen, und langfristig an sich zu binden. Gemeinsame Militärübungen der Marinen Russlands, Südafrikas und Chinas beispielsweise, abgehalten in Südafrika, zeichnen hiervon ein deutliches Bild. Diese und weitere Kooperationen militärischer Natur stehen für eine Hinwendung Südafrikas in Richtung Russland. Russland stellt derartige Kooperationen wiederum ebenfalls medial zum eigenen Vorteil dar, wenngleich Südafrika offiziell weiterhin die eigene Neutralität bekräftigt (vgl. Putsch 2023). Die gemeinsamen Übungen sorgten für signifikante Spannungen in den südafrikanischen Beziehungen mit den USA und dem Westen. Gleichzeitig spielt hier die historische Verbindung beider Staaten eine wichtige Rolle, ebenso wie in deren heutiger Partnerschaft im Allgemeinen, da die Sowjetunion in Südafrika unter dem Apartheid-Regime als Unterstützer des Kampfes gegen dieses Regime auftrat (vgl. Du Plessis 2023). Die historische Rolle Russlands bzw. der Sowjetunion in Afrika stellt dabei bis heute einen Vorteil in der Begründung der Partnerschaft und Loyalität afrikanischer Staaten dem

heutigen Russland gegenüber dar. Russland beteiligte sich nicht aktiv an Sklavenhandel und Kolonialismus in Afrika, und die Sowjetunion unterstützte Unabhängigkeitsbewegungen auf dem Kontinent sowohl in jeweiligen Ländern als auch auf internationaler Ebene. Es profitiert daher von der Verkörperung einer historisch afrika-freundlichen Rolle, besonders im Vergleich mit anderen Akteuren auf dem Kontinent wie ehemaligen Kolonialmächten (vgl. Fidan & Aras 2010: 56). In dieser Rolle agiert Russland bis heute als Partner für afrikanische Staaten wie Südafrika, in seiner selbsternannten Position als historisch gewachsener Verbündeter des Kontinents (vgl. Bushuev, Jalloh & Krippahl 2023).

3.2. Zentralafrikanische Republik

Während Südafrika einer der am weitesten entwickelten afrikanischen Staaten ist, ist die ZAR von Unsicherheit und humanitären Krisen geprägt. Auslöser sind unter anderem politische Instabilität innerhalb der Grenzen, die Auswirkungen von Konflikten in Nachbarstaaten in Form von Fluchtbewegungen, oder Naturkatastrophen wie Überflutungen und Mangel an Trinkwasser und Nahrung (vgl. UN News 2023). In diesem Umfeld hat Russland seinen Einfluss in dem Land bis heute zunehmend ausgebaut, wobei sich die russischen Beziehungen mit der ZAR deutlich von den russisch-südafrikanischen Beziehungen unterscheiden. Südafrika stellt für Russland einen wichtigen Partner und Alliierten in Afrika dar. In der ZAR strebt Russland, besonders mit Hilfe der PMC-Organisation Gruppe Wagner, nach weitaus mehr: laut einer Studie der *Global Initiative Against Transnational Organized Crime* (GI-TOC) kann das Ziel, welches Russland dort verfolgt, als *State Capture* bezeichnet werden (vgl. Stanyard, Vircoulon & Rademeyer 2023: 49).

Ziele

Die Verfolgung von *State Capture* in der ZAR durch Russland ist die Kulmination des russischen Strebens nach Einfluss in dem Land und der umliegenden Region. In diesem Fall bedeutet *State Capture* die maßgebliche Einflussnahme Russlands auf politische Prozesse in der ZAR. Durch die taktisch herbeigeführte Loyalität der dortigen Regierung versucht Russland, Kontrolle in dem Land auszuüben und seinen dortigen Einfluss im Sinne seiner eigenen strategischen Interessen einzusetzen. Dabei zielt Moskau neben politischer Kontrolle ebenfalls auf wirtschaftlichen Einfluss und Zugang zu Ressourcen ab (vgl. Siegle 2022a). Durch den Einfluss in der ZAR versucht Russland, Kontrolle über die dortigen, reichen Vorkommen

von Diamanten, Gold, und weiteren Rohstoffen zu erlangen. Im Zuge dessen beabsichtigt Russland die bisherigen wichtigsten, westlichen Partner des Landes, insbesondere Frankreich, aus der ZAR verdrängen. Ziel von Moskau ist es, an deren Stelle als wichtigster Verbündeter der ZAR zu treten, und den Staat vollständig in seine Einflussosphäre bewegen (vgl. Bax 2021).

Zwei weitere Ziele Russlands neben politischer Einflussnahme sind wirtschaftlicher und kultureller Natur. Zum einen gilt die Verbreitung russischer Kultur und Sprache in der Bevölkerung des Landes als erklärtes Ziel. Zum anderen, hiermit zusammenwirkend, soll der Markt der ZAR für russische Firmen und Produkte geöffnet werden, dies auch über den Ressourcen- und Rohstoffsektor hinaus. Auch zu diesem Zweck sollen Wettbewerber aus westlichen Staaten wie zum Beispiel Frankreich vom Markt verdrängt werden (vgl. Ehl 2023).

In der Summe beabsichtigt Russland, wie im Fall der ZAR besonders deutlich wird, als stabilisierender Akteur und Partner für afrikanische Regierungen und gleichzeitig als „Friedensstifter“ wahrgenommen werden, wenn es in innerstaatliche Konflikte, beispielsweise zwischen Regierungen und Rebellengruppen, eingreift (vgl. Ozoukou & Lawler 2022: 4). Als ein solcher Partner wäre Russland in der Lage, Macht in der ZAR und darüber hinaus in der Region auszuüben, und von diesem Status geopolitisch wie wirtschaftlich zu profitieren (vgl. ebd.: 7).

Mittel und Wege

Wichtigstes Mittel der russischen Strategie in der ZAR ist der Einsatz der Gruppe Wagner. Neben einer Söldner-Organisation handelt es sich bei der Gruppe um ein verzweigtes Netzwerk von Unternehmen aus verschiedensten Branchen. Deren Tätigkeiten sind koordiniert und aufeinander abgestimmt, und umfassen Bereiche von Rohstoffförderung bis zu Politik und PR. An der Spitze der Organisation steht der, lange als enger Vertrauter Wladimir Putins eingeschätzte, russische Geschäftsmann Yevgeny Prigozhin. Die offiziell als privat bezeichnete Organisation stand in der Vergangenheit in enger Zusammenarbeit mit dem Kreml: sie kooperierte neben dem russischen Verteidigungsministerium ebenfalls mit dem militärischen Geheimdienst, und konnte auf Unterstützung durch das russische Militär zurückgreifen (vgl. Stanyard, Vircoulon & Rademeyer 2023: 21). Den Analysten des GI-TOC zufolge ist demnach der Einsatz der Gruppe Wagner in Afrika eng mit den strategischen Interessen des russischen Staates verwoben. Dabei profitieren beide Seiten, da Wagner aus dem Einsatz im Sinne Russlands eigene wirtschaftliche Gewinne zieht (vgl. ebd.: 23).

Die Aktivitäten von Wagner in der ZAR sind ein Beispiel für diese Zusammenarbeit der Gruppe mit dem russischen Staat, im Sinne der russischen Interessen in dem Land und der Region. Aktiv wurde Wagner erstmals 2018, als Russland im Zuge des Einsatzes der Gruppe ein Machtvakuum füllte, was durch die Beendigung US-amerikanischer und französischer Missionen in der ZAR 2017 entstand. Heute erfüllt die Gruppe eine Vielzahl militärischer und politischer Aufgaben für Russland in der ZAR. Darüber hinaus untermauerte Russland seinen Einfluss ebenfalls mit der Installierung des russischen Staatsbürgers Valery Zakharov als Sicherheitsberater des Präsidenten der ZAR, Faustin-Archange Touadéra (vgl. Dukhan 2020: 2f.). Die Gruppe Wagner agiert somit für Russland auf oberster Ebene, und tritt besonders als Partner und Vermittler für Präsident Touadéra auf. So übernahm sie Gespräche mit rivalisierenden bewaffneten Gruppen und sorgte für den Schutz des Präsidenten, trainierte und unterstützte gleichzeitig die offiziellen Streitkräfte und auf Seiten Touadéras stehende Milizen, und installierte ein pro-russisches Netzwerk von Entscheidungsträgern innerhalb der politischen Führung der ZAR (vgl. ebd.: 3f.). Auf diese Weise gewann Russland in dem Land innerhalb sehr kurzer Zeit stark an Einfluss. Ermöglicht hat Russland diesen Einsatz der Gruppe Wagner außerdem durch seine Position im UN-Sicherheitsrat. Der Sicherheitsrat gestattete russische Waffenlieferungen und die Entsendung von militärischen Ausbildern in die ZAR im Rahmen einer Ausnahme eines über dem Land verhängten Waffenembargos, was eine Chance für Russland darstellte, in der ZAR langfristig strategisch Fuß zu fassen. Gleichzeitig traten Wagner-Söldner wiederholt in Konflikt mit UN und der Friedensmission MINUSCA (vgl. Bax 2021). Dies steht im Zeichen der Versuche Russlands, internationale und besonders französische Einflüsse weiter aus dem Staat zu verdrängen, auch durch pro-russische Propaganda und Beeinflussung lokaler Medien. So sollen auch innerhalb der Bevölkerung der ZAR russland-freundliche und im gleichen Zug anti-westliche Einstellungen gefördert werden. Dennoch auftretende, Russland gegenüber negative Einstellungen und Aktivitäten werden gleichzeitig bekämpft, auch unter Anwendung von Gewalt (vgl. Dukhan 2020: 6f.). Ein Beispiel für die russische Propaganda stellt der in der ZAR produzierte Action-Film „Tourist“ dar, welcher die heldenhafte Rolle russischer Söldnertruppen im Kampf gegen Rebellengruppen zeigt. Präsentiert wurde der Film in einem Stadion in der Hauptstadt, und die Verbreitung im Land unterstützt von einer russischen Social-Media-Kampagne (vgl. Stanyard, Vircoulon & Rademeyer 2023: 51).

Die Gruppe Wagner stellt folglich ein äußerst nützliches Werkzeug für Russland dar. Durch die offiziell nicht-staatliche Natur der Einsätze erhält Russland „plausible deniability“

bezüglich möglicher Rechtsbrüche oder Menschenrechtsverletzungen, und kann außerdem die wahren Kosten und Verluste der Aktivitäten in der ZAR verschleiern. Darüber hinaus arbeitet Wagner nicht nur gegen monetäre Bezahlung, sondern erhält ebenfalls Zugang zu Rohstoffen und Ressourcen, beispielsweise Rechte für den Abbau von Gold und Tropenhölzern. Dies fördert den russischen Einfluss weiter (vgl. Rampe 2023).

4. Die russische Afrika-Strategie

In der Summe können die Ziele Russlands auf dem gesamten afrikanischen Kontinent laut Joseph Siegle, Director of Research des *Africa Center for Strategic Studies*, in drei Punkten zusammengefasst werden:

„Russia’s strategic objectives in Africa [...] include, first, to gain a foothold in the southern Mediterranean and Red Sea, putting Russia in a position to threaten NATO’s southern flank and international shipping chokeholds. Second, to demonstrate Russia’s Great Power status whose interests must be considered in every region of the world. And third, to displace western influence in Africa while undermining support for democracy.” (Siegle 2022b)

Besonders das zweite und dritte von Siegle identifizierte Ziel wird bei der Betrachtung der beiden Fallstudien des russischen strategischen Handelns erkennbar. Dennoch, wie ebenfalls anhand der untersuchten Fälle offensichtlich wird, variieren Politik und Aktivitäten sowie länderspezifische Ziele Russlands im Rahmen seiner Afrika-Strategie stark. Südafrika und die ZAR stellen dabei zwei typische Fälle, gleichzeitig jedoch auch zwei extreme Fälle dar, und erlauben so einen Blick auf das ganze Spektrum der russischen Strategie. Wie aufgezeigt wurde, reicht dieses von Diplomatie und strategischen Partnerschaften, wie der russisch-südafrikanischen im Rahmen von Organisationen wie den BRICS-Staaten, bis, wie in der ZAR, zu *State Capture* und Einflussnahme auf Staaten mithilfe von Akteuren wie der Gruppe Wagner. Trotzdem können beide Fälle als beispielhaft für die größere russische Afrika-Strategie angesehen werden, da die Erkenntnisse beider Untersuchungen Aufschluss über die Ambitionen und Ziele Russlands sowie die Mittel und Wege zu deren Erreichung geben. Gleichzeitig ist es nicht möglich, von diesen zwei Einzelfällen allgemeingültige, gesicherte Aussagen bezogen auf die Gesamtheit der afrikanischen Staaten abzuleiten. Dennoch erlauben die Erkenntnisse durch die Divergenz der Beobachtungen zwischen beiden Fällen bei gleichwohl ähnlicher Intensität und Zielen des russischen Engagements ein besseres Verständnis der Afrika-Strategie auch über die untersuchten Staaten hinaus.

Die übergeordneten Ziele und Annahmen Russlands bezüglich der internationalen Ordnung, in deren Lichte das russische strategische Handeln in Südafrika und der ZAR zu betrachten ist, werden auch bei der Lektüre von Publikationen aus Russland, beispielsweise des russischen Institutes für Afrika-Studien im „Herald of the Russian Academy of Sciences“, offensichtlich. Die internationale Ordnung betrachtet Russland als im Wandel begriffen. Die Rede ist von einem „new model of world economic development“ (Abramova 2022: 1315), der „formation

of a new political and economic reality” (Abramova & Fituni 2020: 695), sowie im Allgemeinen einer „new configuration of the world order and the place of Russia and Africa in a changing world” (Abramova & Fituni 2022: 569). Im Rahmen dieser Veränderungen ist das in den Publikationen erklärte Ziel Russlands der Aufbau einer multipolaren, gerechteren Weltordnung im Einklang mit den Interessen der gesamten Staatengemeinschaft. Diese neue Ordnung löst in der russischen Vision die alte, unipolare und westlich dominierte globale Ordnung ab (vgl. ebd.: 569f.).

Die russischen Publikationen zeichnen sodann das Bild einer Afrika-Strategie, im Mittelpunkt derer wirtschaftliche, diplomatische, technologische und wissenschaftliche Kooperationen, stets zum Vorteil beider Seiten, stehen. Ausgeführt wird dies beispielsweise in den im vorherigen Absatz zitierten Publikationen von Abramova und Fituni (2020 bzw. 2022) „Russia’s New Strategy on Africa“ oder „Ways to Increase the Efficiency of Russia’s African Strategy under the Crisis of the Existing World Order“. Russland sucht neben der Unterstützung der afrikanischen Staaten in der UN auch wirtschaftliche Kooperationen und Zusammenarbeit im wissenschaftlichen Bereich, unter anderem in der medizinischen und technologischen Forschung und Klimaforschung. Es strebt nach einem Zugang zu den Märkten Afrikas für russische Produkte und Dienstleistungen und der Sicherung von Rohstoffimporten nach Russland. Gleichzeitig möchte Russland sich als militärischer und politischer Partner für Afrika aufstellen, ebenso wie als Investor besonders für den notwendigen Ausbau von Energieversorgung und Infrastruktur (vgl. Abramova & Fituni 2022: 577f.). Wie am Beispiel der ZAR aufgezeigt, beschreibt dies jedoch nur einen Teil der Strategie. Die russische Afrika-Strategie umfasst darüber hinaus weitere Komponenten, die in derartigen Publikationen unerwähnt bleiben. Dies wird beispielsweise sichtbar an dem Einsatz der Gruppe Wagner im Sinne russischer strategischer Interessen, und in dessen Rahmen die Koordinierung der Aktivitäten von Staat und nicht-staatlichen Akteuren zur umfassenden Einflussnahme und dem Griff nach politischer und ökonomischer Kontrolle in einem souveränen Staat. Im folgenden Abschnitt wird die russische Strategie in Afrika zunächst, in einem ersten Schritt zu einem besseren Verständnis, in den theoretischen Strategiebegriff eingeordnet.

4.1. Einordnung in den Strategiebegriff

Es kann die Frage gestellt werden, ob es sich bei der russischen „Afrika-Strategie“ überhaupt um eine Strategie im theoretischen und praktischen Sinne handelt. Nach der Einschätzung von

Forschern des *Netherlands Institute of International Relations 'Clingendael'* ist dies fraglich, da Russland in Afrika nicht als ein einheitlicher Akteur auftritt, sondern neben dem russischen Staat eine Vielzahl verschiedener weiterer Akteure russische Interessen auf dem Kontinent verfolgt. Diese Akteure umfassen neben offiziell privaten Unternehmen wie dem Netzwerk der Gruppe Wagner auch Rohstoff- und Energieversorgungskonzerne wie Gazprom, Alrosa oder Rusal, Konzerne, die vom russischen Staat kontrolliert werden oder an denen dieser zumindest beteiligt ist, und deren Aktivitäten somit staatlichem Einfluss unterliegen. Da diese privaten, semi-staatlichen und staatlichen Akteure jeweils auch individuelle Interessen verfolgen, erschwert sich die Koordinierung mit den strategischen Interessen des russischen Staates selbst. In welchem Ausmaß dies jedoch die Umsetzung der gesamten russischen Afrika-Strategie beeinflusst, bzw. ob somit russische Politik und Handeln in Afrika tatsächlich nur im Rahmen eines strategischen „Handlungskorridors“ und weniger einer exakten Strategie erfolgen, ist nicht eindeutig ersichtlich (vgl. Lanfranchi & De Bruijne 2022: 15f.).

Dennoch kann das russische Handeln in Afrika als Strategie verstanden werden, betrachtet man es im Lichte der Kriterien des Begriffs der *Grand Strategy* und des an Dombrowski und Reich angelehnten Frameworks. Als zentrale Kriterien einer *Grand Strategy* werden von Charap et al. (2021) die langfristige und umfassende Ausrichtung des Handelns und die Verfolgung vitaler Interessen identifiziert (vgl. 2021: 5). Dombrowski und Reich (2021) fügen hinzu, dass eine solche Strategie die Ziele eines Staates im Hinblick auf wahrgenommene Chancen und Risiken im internationalen System mit den Mitteln, also den eingesetzten Instrumenten und Ressourcen zur Erreichung dieser Ziele, vereint (vgl. 2021: 10). Zentral sind folglich die Ziele einer Strategie sowie die eingesetzten Mittel und Wege zu deren Erreichung.

Eine langfristige Orientierung, ebenso wie ein umfassender Ansatz, sind bei der russischen Afrika-Strategie durchaus erkennbar. Folgt man Abramova und Fituni (2022), so möchte Russland mit Afrika in einer Vielzahl von Bereichen kooperieren, von Rohstoffhandel und Energieversorgung über Infrastruktur und Investitionen bis hin zur medizinischen Forschung und Klimaforschung (vgl. 2022: 577f.). Außerdem strebt Russland wie in Südafrika und der ZAR nach langfristigem Einfluss in Afrika. In Südafrika äußert sich dies in dem Versuch, das Land durch militärische und wirtschaftliche Kooperationen, bilateral oder im Rahmen der BRICS, enger an Russland zu binden, und gleichzeitig aus der westlichen Einflussphäre zu entfernen. In der ZAR strebt Russland darüber hinaus, augenscheinlich im Sinne seiner strategischen Ziele, nach *State Capture*, also langfristiger politischer Kontrolle, wirtschaftlichem Einfluss, und Zugang zu den Ressourcen des Landes (vgl. Siegle 2022a).

Hieran zeigen sich sodann die diversen Wege, auf denen Russland seine Interessen verfolgt. In der ZAR geschieht dies mithilfe der Gruppe Wagner, in Südafrika auf dem Wege offizieller diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Dies demonstriert wiederum auch die Nicht-Einheitlichkeit der Akteure und Wege der russischen Strategie. Auch die eingesetzten Ressourcen Russlands sind vielfältig: es setzt auf Diplomatie und politische Partnerschaften, ebenso wie auf wirtschaftliche Macht. Gleichzeitig jedoch genauso, wie in der ZAR, auf Akteure wie die Gruppe Wagner und somit auf nicht-legitimierte Einflussnahme in afrikanischen Staaten. Das übergeordnete Ziel der russischen Strategie in Afrika ist dabei ebenso eines, das von größter Wichtigkeit für Russland ist: Russland möchte in Afrika seinen Status als Großmacht demonstrieren, und gleichzeitig den Westen international schwächen (vgl. Siegle 2022b). Dies steht wiederum im Einklang mit dem Ziel Russlands der Herbeiführung einer multipolaren internationalen Ordnung, und der Ablösung der aktuellen, aus russischer Perspektive ungerechten, dysfunktionalen und westlich dominierten Ordnung (vgl. Charap et al. 2021: 17f.). Es handelt sich dementsprechend um vitale Sicherheitsinteressen, die Russland im Rahmen seiner Aktivitäten und Politik in Afrika verfolgt.

Russlands Handeln in Afrika kann folglich auf Basis dieser Kriterien als Strategie betrachtet werden, die unter Rückgriff auf verschiedene Mittel und Wege die russischen Interessen auf dem Kontinent ebenso wie im internationalen System verfolgt. Diese Strategie wird in den folgenden Abschnitten sodann aus theoretischer Perspektive untersucht.

4.2. Die Afrika-Strategie aus IB-theoretischer Perspektive

Die Strategie eines Staates ist, dem Bericht über die *Grand Strategy* Russlands der *RAND Corporation* zufolge, im Allgemeinen teilbar in zwei Ebenen:

„Analysts describe grand strategy as the “theory” or “intellectual architecture” that informs foreign policy choices. Such an architecture arises from deeper beliefs about how the international system works.” (Charap et al. 2021: 12).

Wenngleich sich diese Erkenntnis in dem Bericht auf die gesamte russische *Grand Strategy* bezieht, kann ebenfalls die Afrika-Strategie aus dieser Perspektive betrachtet werden, und lässt in diesem Sinne die folgende Interpretation zu: Die tieferliegenden Annahmen Russlands bezüglich des internationalen Systems basieren auf seiner Identität als Staat und dem

Selbstverständnis seiner Position in diesem System. Russlands Identität und Selbstverständnis wiederum können aus einer konstruktivistischen Perspektive erklärt werden. Gleichzeitig sind die Ziele, die von Russland resultierend aus dieser Identität verfolgt werden, von machtpolitischer Natur. Die machtzentrierte Architektur bestimmt in der Folge die außenpolitischen Entscheidungen im Rahmen der Afrika-Strategie, und kann wiederum aus einer realistischen Perspektive analysiert werden.

Diese Interpretation legt den in Abschnitt 2.1. erläuterten, eklektischen Ansatz an die theoretische Analyse nahe. Konstruktivistische wie realistische Ansätze befinden sich im Zusammenspiel, und komplementieren sich in der Untersuchung der Strategie gegenseitig. Folglich erlaubt die Verknüpfung beider Ansätze ein besseres Verständnis der russischen Afrika-Strategie als komplexes Phänomen.

4.2.1. Konstruktivismus – Die russische Identität

Konstruktivistisch betrachtet ist das russische Selbstverständnis bezüglich seiner Position und Rolle als Staat im internationalen System von zentraler Bedeutung für seine Interessen, und damit für seine außenpolitische Strategie und Afrika-Strategie. Auf dieser Perspektive basieren auf dieser Identität die russischen Wahrnehmungen bezüglich Bedrohungen und Chancen im internationalen System sowie Wahrnehmungen bezüglich Russland selbst und anderen Staaten. Aus der Identität resultiert die Konzeption von Freund und Feind, und in der Summe die Interessen Russlands, die wiederum die Basis für die Afrika-Strategie darstellen.

Wie lässt sich folglich die Identität Russlands charakterisieren? Charap et al. (2021) geben in ihrem Bericht zu dieser Frage Aufschluss. Diesem zufolge betrachtet sich Russland als Großmacht, die sich im Wiederaufstieg befindet, und eine wichtige Position in der internationalen Ordnung innehat und in der Zukunft innehaben wird. Der Großmachtstatus Russlands basiert unter anderem auf seiner permanenten Vertretung im UN-Sicherheitsrat, seiner Position als Ressourcen- und Atommacht, und seiner Fähigkeit zur Beeinflussung von Konflikten weltweit. Gemeinsam mit anderen Regional- bzw. Großmächten, namentlich den BRICS-Staaten, sieht sich Russland auf dem Weg zu einem der führenden Staaten in einer multipolaren Weltordnung, während der Westen relativ an Macht verliert (vgl. 2021: 20f.). Die Annahme eines Wandels des internationalen Systems ist somit ebenfalls ein zentraler Aspekt des russischen Selbstverständnisses, als Akteur in ebendiesem System: Russlands Identität als

eine der führenden Großmächte steht vor dem Hintergrund der Auffassung nicht nur eines relativen Machtverlustes des Westens, sondern der Veränderung der gesamten internationalen Ordnung. Diese hat aus russischer Perspektive bereits begonnen. Die Bewegung richtet sich dabei weg von US-amerikanisch geführter Unipolarität und hin zu einer multipolaren Ordnung, in der ausgeglichene Machtverhältnisse zwischen den führenden Großmächten herrschen (vgl. ebd.: 17). Schließlich betrachtet Russland wiederum erst ein solches internationales System als ein stabiles und nachhaltiges, welches Kooperation zwischen den Großmächten erlaubt (vgl. ebd.: 28). Die USA sind für Russland gleichzeitig, als dominante Macht im aktuellen System, eine existenzielle Bedrohung für den russischen Status als Großmacht, was die Ablehnung des aktuellen Systems weiter bestärkt (vgl. Ziegler 2012: 409). Konstruktivistisch betrachtet stellt dies die Basis für die russische Afrika-Strategie dar. Die Interessen Russlands in Afrika entspringen endogen aus dieser russischen Identität als aufstrebende Macht, der beschriebenen Auffassung bezüglich des Wandels der internationalen Ordnung und der angestrebten, neuen Ordnung. Genauso basieren hierauf russische Einschätzungen bezüglich Chancen für den Ausbau seines Großmachtstatus sowie Bedrohungen für diesen.

Vor diesem Hintergrund stehen somit die beiden von Siegle (2022b) identifizierten Ziele Russlands in Afrika, seinen Status als Großmacht unter Beweis zu stellen, welche ihre Interessen weltweit vertritt, und den Westen in Afrika herauszufordern und dessen Einfluss auf dem Kontinent zurückzudrängen (vgl. 2022b). In beiden Fällen handelt es sich um Interessen, die aus dem russischen Selbstverständnis als Großmacht, die mit den USA gleichziehen möchte, resultieren. Es liegt nahe, dass Russland als eine solche akzeptiert und respektiert werden möchte, und folglich international ebenfalls gleich einer solchen agiert. Für diesen Zweck stellt sich Russland dem Westen in Afrika gegenüber und geht auf dem Kontinent selbst außenpolitisch in die Offensive. Beispielhaft hierfür sind die Interessen und Ambitionen Russlands in Südafrika und der ZAR. Dass Russland sich und die Gruppe der BRICS als globales Machtzentrum im Aufschwung betrachtet, erklärt das russische Streben nach einer Intensivierung der Beziehungen mit Südafrika in diesem Rahmen, ebenso wie dass es das Modell der BRICS sogar offiziell als ein im Allgemeinen neues Modell der staatlichen Beziehungen im internationalen System propagiert (vgl. Kremlin: 3). Auch das Streben nach politischem und wirtschaftlichem Einfluss und Kontrolle in der ZAR durch Russland steht im Zeichen dieser Ziele. Dort bekämpft Russland aktiv den westlichen Einfluss, während es das Land systematisch in seine Einflussphäre bewegt, und sich so als eine Alternative für das Land präsentiert, die dem Westen gleichwertig ist. Die Verknüpfung der Ziele des Auftretens als

Großmacht und der Verdrängung westlichen Einflusses in Afrika zugunsten Russlands zeigt schließlich die russische Ambition, sich als „Verteidiger“ Afrikas in der internationalen Ordnung zu etablieren (vgl. Bushuev, Jalloh & Krippahl 2023).

4.2.2. Realismus – Die russische Machtpolitik

Die realistische Erklärung der Außenpolitik und Afrika-Strategie Russlands basiert somit auf dieser konstruktivistischen Perspektive auf die russische Identität und Weltsicht. Ziegler erklärt dies wie folgt:

„The international hierarchy has been dominated by the United States and, as Russia is unwilling to play a subordinate role to the United States, [...] the only alternative is maximizing power in an anarchic world – the realist option.“ (2012: 413).

Russland, mit seiner Identität als Großmacht in einer Führungsrolle im internationalen System, und im Streben nach einer Veränderung dieses Systems hin zu einem polyzentrischen, bleibt folglich keine andere Wahl als die eigene Macht zu maximieren und den eigenen Einfluss auszuweiten. Zur Herbeiführung des Wandels des internationalen Systems steht dabei die wirtschaftliche und besonders die militärische Macht Russlands im Zentrum, was in der Vergangenheit durch die russische Führung und Wladimir Putin in öffentlichen Äußerungen klar zum Ausdruck gebracht wurde: nur ein militärisch starkes und wirtschaftlich erfolgreiches Russland könne demnach in der Zukunft eine Führungsrolle in der internationalen Ordnung einnehmen (vgl. Charap et al. 2021: 29f.).

Dies beschreibt ebenfalls die Maxime der Afrika-Strategie, erneut ersichtlich an den von Siegle (2022b) identifizierten Zielen. Russland will nicht nur auf dem afrikanischen Kontinent seinen Großmachtstatus demonstrieren und seine Interessen aktiv vertreten, vielmehr betreibt es in Afrika eine Politik der Machtmaximierung. Hierfür soll nicht nur der politische Einfluss des Westens auf dem Kontinent verdrängt werden, sondern auch der Westen im militärischen Bereich geschwächt werden, beispielsweise indem Russland seine Macht in Nordafrika ausübt, um von dort aus der Präsenz der NATO gegenüberzutreten, und die Position der NATO-Staaten in Afrika wiederum zu schwächen (vgl. 2022b).

All dies erscheint stark realistisch orientiert: Russland strebt im Rahmen seiner Afrika-Strategie nach der Vergrößerung der eigenen Macht auf dem Kontinent und somit nach der Stärkung seiner Position in der internationalen Ordnung. Gleichzeitig fühlt sich Russland in der

aktuellen Ordnung in seiner Sicherheit und in seinem Status bedroht. Dies stellt die Motivation für die Maximierung von Macht und Sicherheit dar, und veranlasst Russland aus dieser realistischen Perspektive ebenso dazu, die Veränderung des aktuellen internationalen Systems und dafür den Aufbau eines neuen Systems anzustreben. Dabei soll, realistisch argumentiert, die aus russischer Perspektive unipolare und westlich dominierte internationale Ordnung, welche als Hauptbedrohung für Russland interpretiert werden kann, durch eine multipolare Ordnung abgelöst werden. In dieser wären die Machtverhältnisse zwischen den Großmächten ausgeglichen und die Interessen aller dieser könnten gewahrt werden (vgl. Charap et al. 2021: 28f.).

Auch am Beispiel der untersuchten Fälle Südafrika und ZAR wird erkennbar, wie Russland seine Macht in Afrika auszubauen strebt. Es ist im Sinne der russischen Ziele, wenn die BRICS-Staaten international an politischem Gewicht gewinnen, besonders gegenüber dem Westen. Dies gilt ebenfalls für eine strategische Partnerschaft Russlands mit Südafrika. Im Rahmen einer solchen kann Russland auch außerhalb der Organisation der BRICS seinen Einfluss in Afrika ausbauen, zumal Südafrika selbst ein einflussreicher Staat auf dem Kontinent ist und so einen nützlichen Verbündeten für russische machtpolitische Interessen darstellt. Dass beide Staaten im militärischen Bereich sowie in der Versorgung mit strategisch relevanten Rohstoffen für Russland kooperieren, ist von großer Bedeutung für den Schutz der russischen Sicherheitsinteressen. Im Allgemeinen strebt Russland nach einer weiteren Verschiebung Südafrikas in die russische Einflussosphäre und der Entfernung des Landes vom Westen. Gelungen ist dies bereits in der ZAR: dort übt Russland großen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Einfluss aus. Seine Position in dem Land kann damit als ein strategisches Einfallstor zur Ausweitung seiner Macht auf dem ganzen Kontinent gesehen werden. Die Verdrängung von westlichem, militärischen und politischen Einfluss aus der ZAR ist ein russischer Erfolg in seinem Streben nach der eigenen Machtmaximierung in der gesamten Region, und auch die Installierung der Gruppe Wagner als maßgeblicher politischer und militärischer Akteur in der ZAR steht im Zeichen der russischen Machtpolitik in Afrika.

4.3. Geopolitik und Geoökonomie der Afrika-Strategie

Sowohl geopolitische als auch geoökonomische Aspekte sind für die Analyse der spezifischen, machtpolitischen Ziele Russlands im Rahmen seiner Afrika-Strategie von Bedeutung. Geographische Gegebenheiten wie die strategische geographische Lage von Staaten oder

Vorkommen bestimmter natürlicher Ressourcen beeinflussen die Interessen Russlands in den jeweiligen Staaten. Gleichzeitig stellen wirtschaftliche Aktivitäten einen wichtigen Bestandteil der russischen Afrika-Strategie dar, und finden im Rahmen staatlicher Vereinigungen wie den BRICS oder mithilfe von Unternehmen wie dem Netzwerk der Gruppe Wagner statt. Die geopolitischen und geoökonomischen Interessen und Aktivitäten Russlands in Afrika werden daher zum besseren Verständnis der Afrika-Strategie in diesem Abschnitt genauer untersucht.

Geoökonomie

Geoökonomische Aktivitäten werden für die Zwecke dieser Arbeit definiert als der Einsatz ökonomischer Mittel durch eine Großmacht zur Verfolgung strategischer Ziele in einer geographischen Region (vgl. Kim 2021: 328). Dies ist im Rahmen der russischen Strategie in Afrika in vielen Bereichen erkennbar. Dabei verfolgt Russland ebenso wirtschaftliche Ziele, wenn es auf Märkten agiert, die von großer Instabilität und Unsicherheit geprägt sind, und auf denen die Konkurrenz für russische Unternehmen daher gering ist. Gleichzeitig ist die russische Herangehensweise an diese Märkte eine sehr opportunistische und offensive (vgl. Svoboda 2022: 8). Ein Beispiel hierfür ist Russlands Auftreten auf den Rohstoff- und Lebensmittelmärkten in der ZAR. Dort versucht Russland, Frankreich als Wettbewerber zu verdrängen, und nutzt die eigenen wirtschaftlichen Kapazitäten dazu, seinen Einfluss in dem Land noch weiter auszubauen (vgl. Ehl 2023). Besonders im Energiesektor nutzt Russland wirtschaftliche Macht – im Rahmen der Geschäfte großer Konzerne, die unter Einfluss bzw. Kontrolle des russischen Staates stehen, mit afrikanischen Staaten – um politische bzw. strategische Ziele voranzubringen. Durch Verträge zwischen Konzernen und den Staaten kann die Zusammenarbeit dieser Staaten mit Russland und der russische Einfluss in Afrika wiederum verstärkt werden. Darüber hinaus nutzt Russland seine Position als, verglichen mit den meisten Staaten Afrikas vielfach reicheres Land aus, um diese durch Kredite und Schuldenerlässe enger an sich zu binden (vgl. Lanfranchi & De Bruijne 2022: 23). Dies stellt ebenfalls ein Beispiel für „selective accomodation“ (Wigell & Vihma 2016: 609) dar: Russland bietet afrikanischen Staaten wirtschaftliche Vorteile, im Bestreben diese von sich abhängig zu machen und gleichzeitig die Position westlicher Akteure in der Region zu schwächen. Im Allgemeinen nutzt Russland seine wirtschaftlichen Verflechtungen und Beziehungen mit Afrika außerdem zur Umgehung westlicher Sanktionen. Besonders im Bereich strategisch relevanter Rohstoffe kooperiert Russland mit afrikanischen Staaten, und setzt russisches Know-How und seine Machtposition als wichtiger Energieversorger für Afrika ein, um im Gegenzug Zugang zu afrikanischen Ressourcen wie Mineralien und seltenen Erden zu erhalten (vgl. Singh 2022: 13).

Der Einsatz wirtschaftlicher Mittel und der Machtposition als überlegene Wirtschaft und wichtiger Akteur im Bereich der Energieversorgung steht somit allem Anschein nach im Zeichen der russischen Machtpolitik in seiner Afrika-Strategie.

Geopolitik

Bei geopolitischen Aktivitäten handelt es sich im Sinne dieser Arbeit um, von einer realistischen Denkweise geprägtes, strategisches Handeln und Machtausübung von Staaten im Rahmen des Wettstreites um Territorien und Ressourcen, mit Bezug auf geographische Gegebenheiten (vgl. Burles 2021: 2111). Auch die geopolitischen Interessen Russlands in Afrika sind vielfältig. Die Verdrängung westlichen Einflusses aus afrikanischen Territorien und wiederum die Etablierung russischen Einflusses, besonders in der für die NATO strategisch relevanten Region Nordafrika, sind zwei Beispiele hierfür. In Nordafrika, an der südlichen Grenze von NATO-Gebieten und an bedeutenden Handelsrouten wie im roten Meer, ist die geographische dabei Lage zentral für die russischen Interessen, die NATO zu schwächen den russischen Einfluss in der Region auszubauen (vgl. Siegle 2022b). Gleichzeitig treibt Russland auch mit Südafrika, einem einflussreichen Akteur auf dem afrikanischen Kontinent, militärische Kooperationen voran. Durch diese Kooperationen gewinnt Russland an Einfluss in der gesamten Region, und strebt danach, Südafrika als strategisch bedeutenden Partner noch enger an sich zu binden und zu einer Abwendung vom Westen zu bewegen (vgl. Putsch 2023). Weiterhin ist der südafrikanische Status als afrikanische Rohstoffmacht geopolitisch relevant für Russland. In weiteren afrikanischen Staaten wie Mali oder der ZAR, die von Unsicherheit und Instabilität geprägt sind, strebt Russland ebenfalls nach der Verdrängung westlicher Akteure. In diesen Staaten versucht Russland, sich als alternativer Partner zum Westen aufzustellen, und besonders durch sicherheitspolitische Allianzen in den jeweiligen Regionen an Einfluss zu gewinnen (vgl. Lanfranchi & De Bruijne 2022: 17).

Es ist erkennbar, dass die geopolitischen Aktivitäten Russlands in Afrika im Zeichen des russischen Ziels der Veränderung der internationalen Ordnung stehen, hin zu einem multipolaren, nicht mehr durch den Westen dominierten System (vgl. ebd.). In diesem Lichte können ebenfalls die russischen geökonomischen Aktivitäten auf dem Kontinent betrachtet werden. Russland beabsichtigt, wie erkennbar, die eigene Einflussosphäre in Afrika ausbauen, um somit seine größeren außen- und machtpolitischen Ziele zu erreichen. Russische Geopolitik und Geoökonomie auf dem Kontinent können demnach im Rahmen der realistischen Orientierung der Afrika-Strategie betrachtet werden.

5. Fazit: Russland als offensiver Akteur in Afrika

Die Arbeit legt eine theorie-informierte Erklärung der Afrika-Strategie Russlands seit dem Amtsantritt Wladimir Putins bis zum Beginn des Ukraine-Krieges im Februar 2022 vor. Dabei wird die Frage beantwortet, wie die Afrika-Strategie Russlands anhand von Konstruktivismus und Realismus sowie aus geopolitischer, geökonomischer und strategietheoretischer Perspektive erklärt und eingeordnet werden kann. Die theoretische Erklärung basiert außerdem auf der Betrachtung von zwei afrikanischen Staaten als Fallstudien, die der Analyse und Einordnung der gesamten Afrika-Strategie vorangehen. Untersucht wurden die russische Strategie und deren Implementierung in Südafrika und der ZAR. Diese zwei Staaten dienen als *Typical Cases*, stellen also typische Fälle für die russische Strategie als Gesamtphänomen dar. Im Rahmen des für die Analyse angewendeten Frameworks wurden dabei jeweils die Ziele des russischen Handelns sowie die Mittel und Wege zu deren Erreichung untersucht. Die aus den Fallstudien gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für die weitergehende theoretische Erklärung der Afrika-Strategie. Im ersten Schritt für die Erklärung wurde eine theoretische Einordnung der Strategie auf Basis des Begriffs der *Grand Strategy* vorgenommen. Für die weitere Analyse folgte im Anschluss zunächst eine konstruktivistische Erklärung der russischen Identität bezüglich seines Status und seiner Rolle als Akteur in der internationalen Politik. Von dieser Erklärung wurden daraufhin die Interessen Russlands in seiner Außen- und Sicherheitspolitik und Afrika-Strategie abgeleitet. Das Verständnis der russischen Identität und der aus dieser Identität resultierenden Interessen bildet sodann die Basis für die Analyse der konkreten russischen Afrika-Strategie anhand des Realismus. Anschließend wurde außerdem die geopolitische und geökonomische Dimension der Strategie untersucht, ebenfalls im Lichte der realistischen Perspektive auf die Strategie.

Wie erwartet ermöglichten die Auswahl der fünf komplementären Theorien und der „eklektisch-pragmatische“ Ansatz der theorie-informierten Erklärung ein besseres Verständnis der russischen Afrika-Strategie. Besonders die Verknüpfung von konstruktivistischen mit realistischen Erklärungsansätzen erlaubt eine Erklärung des Zusammenspiels von Selbstverständnis, Interessen und strategischer Außenpolitik Russlands im Hinblick auf die Afrika-Strategie. Die Erklärung wird weiterhin durch die Einbindung geökonomischer und geopolitischer Gesichtspunkte und den Blick auf die Afrika-Strategie als Ganzes vor dem Hintergrund des theoretischen Begriffs der *Grand Strategy* angereichert. Außerdem bietet die Untersuchung der zwei *Typical Cases* Südafrika und ZAR aufschlussreiche Einblicke in das

Spektrum der russischen Aktivitäten und Ambitionen in Afrika, sowie in die Mittel und Wege Russlands zur Erreichung seiner strategischen Ziele in den beiden Staaten und der Region.

Die Arbeit kommt zu dem Ergebnis, dass die Afrika-Strategie Russlands anhand von zwei zentralen Merkmalen charakterisiert werden kann. Zum einen basiert sie auf dem Selbstverständnis Russlands als Großmacht mit einem Führungsanspruch in der internationalen Ordnung. Aus diesem Selbstverständnis folgt das russische Interesse, als eine solche zu handeln, und seine Machtposition und Interessen global wie auch in Afrika zu vertreten. Zum anderen ist die Afrika-Strategie in ihrem Streben nach immer mehr Einfluss auf dem Kontinent realistisch motiviert. Russland maximiert seine Macht in der Region, da es in diesem Zuge sein größeres Ziel der Veränderung der internationalen Ordnung zu realisieren sucht. Die heutige, westlich dominierte und aus russischer Sicht ungerechte internationale Ordnung soll hierfür einer multipolaren Ordnung mit ausgeglichenen Machtverhältnissen weichen. Diese Ziele und die realistische Orientierung der russischen Strategie zeigen sich ebenso in den beiden Fallstudien. Im Einklang mit den Zielen steht das Streben Russlands, Südafrika als Verbündeten enger an sich zu binden und gleichzeitig den globalen Einfluss der Organisation der BRICS auszubauen. Dasselbe gilt für das russische Streben nach politischer und wirtschaftlicher Einflussnahme in der ZAR. Dort beabsichtigt Russland besonders unter Einsatz der Gruppe Wagner die eigene Etablierung als engsten Partner und gleichzeitig die Verdrängung westlicher Akteure. Die angestrebte Ausweitung des russischen Einflusses in beiden Staaten steht für den Versuch Russlands, diesen über den gesamten Kontinent hinweg zu vergrößern und gleichzeitig den Einfluss des Westens zu reduzieren. Dies geschieht außerdem im Rahmen der geopolitischen und geoökonomischen Dimensionen der Afrika-Strategie. Russland nutzt zum einen seine Position als wichtiger Energie- und Rohstoffversorger aus, um auf Basis dieser wirtschaftlichen Macht sowie mithilfe russischer Unternehmen unter staatlichem Einfluss seine strategischen Ziele in der Region voranzutreiben. Zum anderen sind die Interessen Russlands ebenso von geopolitischer Natur. Das Ziel der Sicherung von Zugang zu strategisch bedeutenden Rohstoffen und Mineralien in der ZAR durch die russische Einflussnahme und den Einsatz der Gruppe Wagner sowie das Vorantreiben der strategischen Partnerschaft mit Südafrika als einer afrikanischen Regional- und Rohstoffmacht stellen hierfür nur zwei Beispiele dar. Legt man der Afrika-Strategie die Kriterien des für die Analyse in der Arbeit angewendeten Frameworks, auf Basis des theoretischen *Grand Strategy*-Begriffs, zugrunde, erfüllt das russische Handeln in Afrika außerdem in der Summe die Kriterien für eine groß angelegte Strategie. Es lässt sich eine langfristige Orientierung der Aktivitäten erkennen,

ebenso wie ein Ansatz, der eine Vielzahl strategisch relevanter Bereiche umfasst. Durch seine Politik in Afrika verfolgt Russland darüber hinaus vitale Sicherheitsinteressen, im Rahmen des Ziels der Veränderung der internationalen Ordnung.

Im Hinblick auf diese Ergebnisse konnte der für die Fragestellung der vorliegenden Arbeit gewählte Ansatz eine aussagekräftige Erklärung der russischen Afrika-Strategie bieten. Die Ergebnisse zeigen außerdem das Bild einer Afrika-Strategie, die in ihrem Vorgehen zur Realisierung russischer Ziele und zur Vertretung russischer Sicherheitsinteressen sehr effektiv sein kann. Es wird erkennbar, dass Russland ernstzunehmenden Einfluss in Afrika ausübt, und als relevanter und offensiver Akteur auf dem Kontinent zu betrachten ist. Gleichzeitig können die Ergebnisse einer wie in dieser Arbeit vorgenommenen Analyse nicht als allgemeingültige und gesicherte Aussagen betrachtet werden. Gleiches gilt für die Erkenntnisse, die aus zwei Fallstudien im Rahmen einer Arbeit wie der vorliegenden gewonnen wurden. Wenngleich die theoretische Erklärung sowie die Untersuchung der *Typical Cases* in der Arbeit eine fundierte Antwort auf die Forschungsfrage bieten konnten, wäre daher eine umfangreichere Untersuchung notwendig, sowohl aus theoretischer Perspektive unter Einbezug weiterer theoretischer Gesichtspunkte und Erklärungsansätze, als auch empirisch in Form der weiteren und intensiveren Untersuchung der russischen Strategie in den individuellen afrikanischen Staaten. So konnten einige Gesichtspunkte der russischen Strategie im Rahmen des theoretischen Ansatzes und angewendeten Analyse-Frameworks nicht in die Erklärung einbezogen werden, wie etwa russische Desinformationskampagnen in afrikanischen Staaten. Außerdem konnte die Afrika-Strategie im Rahmen der Fallstudien nur anhand zweier typischer Fälle analysiert werden, nicht aber in ihrem gesamten Spektrum über alle betroffenen Länder.

Hier bieten sich somit einige Möglichkeiten für weiterführende Forschung, um ein über die Ergebnisse dieser Arbeit hinausgehendes, vertieftes Verständnis der russischen Afrika-Strategie zu erlangen. Zukünftige Studien könnten so beispielsweise eine systematische Analyse der russischen Strategie in allen Ländern Afrikas vornehmen, in denen Russland aktiv ist. Auch eine Untersuchung der russischen Interaktion mit weiteren Akteuren wie China, den USA oder der EU in Afrika im Hinblick auf deren jeweilige Strategien und Interessen sowie mögliche Kooperationen oder Konflikte wäre nützlich für ein verbessertes Verständnis der russischen Afrika-Strategie und ihren Implikationen und Konsequenzen für den Westen, die EU und Deutschland selbst.

Literaturverzeichnis

- Abramova, I.O. (2022) The Population of Africa under the Conditions of Transformation of the World Order. Herald of the Russian Academy of Sciences, 92, Suppl. 14, S1306-S1315
- Abramova, I.O., Fituni, L.L. (2020) Russia's New Strategy on Africa. Herald of the Russian Academy of Sciences, 90, 688-696
- Abramova, I.O., Fituni, L.L. (2022) Ways to Increase the Efficiency of Russia's African Strategy under the Crisis of the Existing World Order. Herald of the Russian Academy of Sciences, 92, 569-579
- Alyushin, A., Knyazeva, H. (2018) Realism Versus Constructivism in Their Competition for Dominance in Politics: The Case of Russia. Axiomathes, 28, 345-361
- Arkhangel'skaya, A., Shubin, V. (2013) Is Russia Back? Realities of Russian Engagement in Africa. Emerging Powers in Africa, 19-27
- Bax, P. (03.12.2021) Russia's Influence in the Central African Republic. International Crisis Group. <https://www.crisisgroup.org/africa/central-africa/central-african-republic/russias-influence-central-african-republic> (aufgerufen am 07.06.2023)
- Burles, R. (2021) Another Geopolitics? International Relations and the Boundaries of World Order. International Studies Review, 23, 2108-2123
- Bushuev, M., Jalloh, A., Krippahl, C. (23.01.2023) South Africa, Russia deepen military ties. DW. <https://www.dw.com/en/south-africa-and-russia-deepen-military-ties/a-64489740> (aufgerufen am 02.06.2023)
- Charap, S., Massicot, D., Priebe, M., Demus, A., Reach, C., Stalczyński, M., Han, E., Davis, E.L. (2021) Russian Grand Strategy: Rhetoric and Reality. Santa Monica: RAND Corporation
- Deych, T. (2015) BRICS as an Important Actor in Africa. Insight on Africa, 7, 169-185
- Dombrowski, P., Reich, S. (2021) Across Type, Time and Space American Grand Strategy in Comparative Perspective, in: Pevehouse, J.C.W., Börzel, T.A., Mansfield, E.D. (Hrsg.) Elements in International Relations. Cambridge, New York, Port Melbourne, Neu Delhi, Singapur: Cambridge University Press
- Du Plessis, C. (18.02.2023) South Africa's naval exercise with Russia, China raises Western alarm. Reuters. <https://www.reuters.com/world/south-africas-naval-exercise-with-russia-china-raises-western-alarm-2023-02-17/> (aufgerufen am 04.06.2023)
- Dukhan, N. (22.10.2020) Central African Republic: Ground Zero for Russian Influence in Central Africa. Atlantic Council. <https://www.atlanticcouncil.org/in-depth-research-reports/issue-brief/central-african-republic-ground-zero-for-russian-influence-in-central-africa/> (aufgerufen am 25.06.2023)
- Ehl, D. (17.04.2023) Russia's Wagner Group in Africa: More than mercenaries. DW. <https://www.dw.com/en/russias-wagner-group-in-africa-more-than-mercenaries/a-64822234> (aufgerufen am 07.06.2023)

- Feinstein, S.G., Pirro, E.B. (2021) Testing the world order: strategic realism in Russian foreign affairs. *International Politics*, 58, 817-834
- Fidan, H., Aras, B. (2010) The return of Russia-Africa relations. *Bilig*, 52, 47-68
- Götz, E., MacFarlane, N. (2018) Russia's role in world politics: power, ideas, and domestic influences. *Int Polit* 56, 713-725
- Kim, D.J. (2021) Making Geoeconomics an IR Research Program. *International Studies Perspectives*, 22, 321-339
- Kremlin: Concept of participation of the Russian Federation in BRICS.
<http://static.kremlin.ru/media/events/eng/files/41d452b13d9c2624d228.pdf> (aufgerufen am 15.06.2023)
- Lanfranchi, G., De Bruijne, K. (2022) The Russians are coming! The Russians are coming? Russia's growing presence in Africa and its implication for European policy. Den Haag: Netherlands Institute of International Relations 'Clingendael'
- Luttwak, E.N. (1990) From Geopolitics to Geo-Economics: Logic of Conflict, Grammar of Commerce. *The National Interest*, 20, 17-23
- Masala, C. (2017) Realismus in den Internationalen Beziehungen, in: Sauer, F., Masala, C. (Hrsg.) *Handbuch Internationale Beziehungen*. Wiesbaden: Springer VS, 141-176
- Mearsheimer, J.J. (2001) *The Tragedy of Great Power Politics*. New York: W.W. Norton
- Monyae, D. (2018) US, Russia, China and Africa in the Evolving Global Order. *Changing Societies & Personalities*, 2, 351-365
- Neethling, T. (2020) Assessing Russia's New Interaction with Africa: Energy Diplomacy, Arms Exports and Mineral Resource Markets. *Strategic Review for Southern Africa*, 42, 15-42
- Nkuna, V.M., Shai, K.B. (2020a) South Africa's engagement with Russia in the era of the "new dawn". *J Public Affairs*, 1-10
- Nkuna, V.M., Shai, K.B. (2020b) What drives Russia's involvement in Africa? [An Afrocentric review of Russia-South Africa relations, 2000-2018]. *J Public Affairs*, 1-10
- Ozoukou, D., Lawler, T. (2022) Russia and China strategies in the Central African Republic. *African Journal of Political Science and International Relations*, 1-9
- Putsch, C. (02.06.2023) Wie Russland die Brics-Staaten gegen den Westen in Stellung bringt. *Welt*.
<https://www.welt.de/politik/ausland/article245665008/Treffen-in-Suedafrika-Wie-Putin-die-Brics-fuer-seine-Propaganda-nutzt.html> (aufgerufen am 04.06.2023)
- Rampe, W. (23.05.2023) What Is Russia's Wagner Group Doing in Africa?. Council on Foreign Relations.
<https://www.cfr.org/in-brief/what-russias-wagner-group-doing-africa> (aufgerufen am 08.06.2023)

- Schörning, N. (2010) Neorealismus, in: Schieder, S., Spindler, M. (Hrsg.) Theorien der Internationalen Beziehungen. Opladen, Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, 65-96
- Seawright, J., Gerring, J. (2008) Case Selection Techniques in Case Study Research A Menu of Qualitative and Quantitative Options. *Political Research Quarterly*, 61, 294-308
- Siegle, J. (21.03.2022a) How Russia is pursuing state capture in Africa. LSE Firoz Lalji Institute for Africa. <https://blogs.lse.ac.uk/africaatlse/2022/03/21/how-russia-is-pursuing-state-capture-in-africa-ukraine-wagner-group/> (aufgerufen am 07.06.2023)
- Siegle, J. (09.03.2022b) Ukraine war: fresh warning that Africa needs to be vigilant against Russia's destabilising influence. *The Conversation*. <https://theconversation.com/ukraine-war-fresh-warning-that-africa-needs-to-be-vigilant-against-russias-destabilising-influence-178785> (aufgerufen am 10.06.2023)
- Singh, P. (21.11.2022) Russia–Africa relations in an age of renewed great power competition. Institute for Security Studies. <https://issafrica.org/research/africa-report/russiaafrica-relations-in-an-age-of-renewed-great-power-competition> (aufgerufen am 25.06.2023)
- Stanyard, J., Vircoulon, T., Rademeyer, J. (2023) *The Grey Zone Russia's military, mercenary and criminal engagement in Africa*. Genf: Global Initiative Against Transnational Organized Crime
- Statista Research Department (23.12.2022) Wert des Human Development Index für die am schlechtesten bewerteten Länder weltweit im Jahr 2021. Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1277960/umfrage/ranking-der-laender-mit-dem-niedrigsten-wert-im-human-development-index/> (aufgerufen am 25.06.2023)
- Steinmetz, P. (10.11.2012) Afrikas Bodenschätze. *DW*. <https://p.dw.com/p/16zFh> (aufgerufen am 22.06.2023)
- Svoboda, K. (2022) Russia's Loans as a Means of Geoeconomic Competition in Africa and Latin America. *Problems of Post-Communism*, 1-11
- Tsygankov, A.P., Tsygankov, P.A. (2010) National ideology and IR theory: Three incarnations of the 'Russian idea'. *European Journal of International Relations*, 16, 663-686
- Ulbert, C. (2010) Sozialkonstruktivismus, in: Schieder, S., Spindler, M. (Hrsg.) *Theorien der Internationalen Beziehungen*. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, 427-460
- UN News (05.06.2023) Critical humanitarian situation in Central African Republic. <https://news.un.org/en/story/2023/06/1137367> (aufgerufen am 22.06.2023)
- Vohrer, M. (09.02.2012) Tagungsbericht Afrikas Rohstoffreichtum – Fluch oder Segen?. Expertentagung der Akademie für Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung und der ASKO EUROPA-STIFTUNG vom 18. bis 20. Januar 2012 in der Europäischen Akademie Otzenhausen. https://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/Berichte/120118_afrika_ressourcen.pdf (aufgerufen am 22.06.2023)

Wendt, A. (1992) Anarchy is what States make of it: The Social Construction of Power Politics. *International Organization*, 46, 391-425

Wigell, M., Vihma, A. (2016) Geopolitics versus geoeconomics: the case of Russia's geostrategy and its effects on the EU. *International Affairs*, 92, 605-627

Zaytsev, V. (17.02.2023) What's Behind Russia's Charm Offensive in Africa?. *Carnegie Endowment For International Peace*. <https://carnegieendowment.org/politika/89067> (aufgerufen am 01.06.2023)

Ziegler, Charles E. (2012) Conceptualizing sovereignty in Russian foreign policy: Realist and constructivist perspectives. *International Politics*, 49, 400-417